

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

22.10.1832 (Nr. 295)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 295.

Montag, den 22. Oktober

1832.

Baden.

Heidelberg, 20. Okt. Seine königliche Hoheit unser gütigster Großherzog geruhen folgendes huldvolle Schreiben hierher zu erlassen, das wir dieser Zeitung in der Uebersetzung einrücken, es werde Heidelberg's Bürger- und Einwohnerschaft zu den angenehmsten Gefühlen der Freude und des Dankes stimmen:

„Mein lieber Bürgermeister Speyerer. In Gemäßheit und zur Erfüllung Meines Versprechens, das bürgerliche Artilleriekorps der Stadt Heidelberg mit zwei Geschützen auszustatten, habe Ich es veranlaßt, daß zu diesem Zwecke zwei sechspfündige Kanonen ausgemittelt und für Mich erworben worden sind. Indem Ich dieselben der Stadt Heidelberg als Eigenthum hierdurch überweise, gereicht es Mir zum wahren Vergnügen, der Stadt im Allgemeinen einen Beweis Meines vorzüglichen Wohlwollens, außerdem aber auch noch insbesondere dem dortigen Bürgermilitärkorps ein aufmunterndes Merkmal Meiner Anerkennung und Meines Beifalls zu geben. Ich beauftrage Sie, diese Meine Gesinnung und Absicht zur Kenntniß der Bürgerschaft und des Bürgermilitärkorps zu bringen.

Wegen der Ueberantwortung der beiden Geschütze wird Ihnen das Nähere mitgetheilt werden.

Empfangen Sie auch bei dieser Gelegenheit die Versicherung der vorzüglichen Werthschätzung, womit Ich verbleibe

Karlsruhe, 18. Oktober
1832.

Ihr
wohlgeneigter
Leopold.
(Mannh. Stg.)

* Heidelberg, 20. Okt. Die in diesen Blättern schon früher erwähnten, auf Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in der Nähe von Pforzheim auf dem sogenannten Kanzler veranstalteten Nachgrabungen nach römischen Bauresten haben seitdem zu erfreulichen Resultaten und interessanten Entdeckungen geführt. Schon beginnt ein römisches Castrum, dreihundert Fuß breit u. eben so viele lang, aus der Erde wieder zu ersehen; schon treten die einzelnen Theile und Gebäude, welche den ganzen innern, mit Erde, Schutt und Wald bedeckten Raum füllen, näher hervor, und zeigen uns zur Genüge, daß wir hier ein Castrum vor uns haben, das in Form, Anlage u. Struktur den anderwärts in Deutschland entdeckten Castris völlig gleich ist, an Umfang und Ausdehnung sie aber bei weitem übertrifft. Zwar hat auch diesen Punkt eine furchtbare Zerstörung durch die Alemannen betroffen und insbe-

sondere die oberen Theile des Mauerwerks, so wie alle Gegenstände des Kultus, alles Geräthe, Bildwerk u. dgl. zernichtet; indessen läßt sich mit Sicherheit hoffen, daß die fortgesetzten Nachgrabungen noch Manches aus dem Schutt zu Tage bringen werden, was uns nähern Aufschluß über diese Niederlassung geben kann. Es bildet aber dieses Castrum eigentlich nur ein Glied einer ganzen Reihe solcher Anlagen, welche auf der viele Stunden ausgedehnten und jetzt mit Wald bedeckten Hochebene, durch trefflichen Boden u. reichliches Quellwasser ausgezeichnet, einst eine zahlreiche römische Bevölkerung nährte, in größerer oder geringerer Entfernung von einander und zwar meist auf hervorragenden in militärischer Hinsicht wichtigen Spigen sich verfolgen lassen, indem diese Linie offenbar bestimmt war, die innerhalb derselben angesiedelte Bevölkerung — die Dekumaten — zu schützen gegen die Einfälle der germanischen Stämme und zugleich die Verbindung mit den weiter in Schwaben, an der Donau und am Neckar, im Odenwald bis nach Franken hin angelegten Kolonien zu erhalten, da keine der jetzt über den Schwarzwald in das Innere von Schwaben führenden Straßen den Römern bekannt war. Hier, an diesem wichtigen Ausgangs- und Verbindungspunkte, lag zweifelsohne die alte, viel gesuchte und bis jetzt unentdeckte Porta Herosynia, die wir nun wieder hervortreten sehen; denn nicht in dem engen Thalgrund, in welchem das jetzige Pforzheim erbaut ist, lag die alte Römerstadt; sie war auf den das Thal beherrschenden, durch Güte des Bodens und gesunde Luft ausgezeichneten Höhen angelegt, wie die oben erwähnten, jetzt noch meist mit Erde und Waldung bedeckten Reste beweisen. Viel, unendlich viel liegt noch auf der weit sich ausbreitenden Waldebene im Grunde der Erde verborgen, unsern Blicken unenthüllt; denn ungleich bedeutender erscheinen diese Niederlassungen als alle andern auf deutschem Boden bisher entdeckten; eine zweckmäßige Leitung der Nachgrabungen wird sicher höchst merkwürdige Resultate liefern. Bisher sind diese Nachgrabungen mit eben so viel Eifer und Thätigkeit als Umsicht und Sorgfalt von dem Hrn. Oberjäger Arnspurger auf dem Seehaus bei Pforzheim, welchem wir überhaupt die Entdeckung dieser wichtigen Denkmale römischer Zeit verdanken, geleitet worden; auf seine Anzeige geruhen Seine königliche Hoheit der Großherzog aus Höchsthöher Handkasse die nöthigen Mittel anzuweisen, um die Nachgrabungen zu beginnen und fortzusetzen, und dadurch auch bei dieser Gelegenheit das innige Interesse zu betheiligen, das Höchstdieselben an den Erscheinungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaft, insbesondere aber an Allem nehmen, was die vaterländischen Interessen berührt und die Ge-

schichte unserer Vorzeit, in welche durch solche Entdeckungen Licht fällt, aufzuhellen vermag.

B a i e r n.

München, 15. Okt. Von einem ziemlich bekannten Philologen, Dr. Franz, ist dahier ein Nothbüchlein zur Erlernung der neugriechischen Sprache erschienen, das großen Abgang findet.

— Die Jaquet'sche Verlagsbandlung in München kündigt die Herausgabe eines „Kuriers aus Griechenland“ in monatlichen Heften von 6 Bogen an. Diese Zeitschrift soll von einflussreichen Männern unterstützt werden, und den Zweck haben, durch schnelle Mittheilung des Interessantesten, eine beständige Wechselverbindung zwischen Baiern und Griechenland zu unterhalten. Das erste Heft, mit dem Bildnisse des König Otto, wird nächstens erscheinen.

München, 17. Okt. Das heutige Regierungsblatt macht den Bundesbeschluß vom 28. Juni d. J. mit folgendem Schlusse bekannt:

Indem Wir Unfern sämtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese, den ursprünglich in der Bundesakte eingegangenen Verpflichtungen entsprechenden Beschlüsse hien mit bekannt machen, fügen Wir noch bei, daß die Bestimmungen der Verfassungsurkunde durch Unfern Beitritt zu denselben keineswegs einer Abänderung unterworfen worden sind, sondern vielmehr hiedurch deren treue Beobachtung im Zusammenwirken der Staatsregierung, der Staatsgehörigen und deren Vertreter nach dem Zwecke der Bundesakte werde erkräftigt werden.

München, 17. Okt. Die jüngsten Feierlichkeiten bei dem Oktoberfest und der Empfang der griechischen Deputation sind aus den öffentlichen Blättern bekannt. Die drei Gesandten haben durch ihren imposanten Ernst und ihr würdevolles Benehmen bei dem Publikum großes Interesse erregt. Einiges Aufsehen verursachte daher der Umstand, daß ihnen von der die Festlichkeit des 14. leitenden Behörde an diesem regnerischen Tage nicht eine, durch ein Zelt geschützte, Tribüne angewiesen worden war. Gestern waren die griechischen Abgeordneten auf dem Festball im Museum. Admiral Miaulis führte während der Polonaise J. M. die Königin, und Bozzaris J. K. H. die Prinzessin Mathilde. So wie man vernimmt, ist einer der ausgezeichnetsten jungen Aerzte, Dr. Köser, zum Leibärzte des Königs von Griechenland ernannt worden. Auch sollen alle Anstalten getroffen werden, daß die Regentschaft in wenigen Wochen an den Ort ihrer Bestimmung abgehen kann. — Gegen Dr. Eisenmanns Abführung nach München auf Verlangen des hiesigen Stadtgerichts hat eines der in Würzburg befindlichen Gerichte protestirt, und es trat deshalb, wie man erfährt, eine Verzögerung ein, bis nun der oberste Gerichtshof, an den die Sache ergangen ist, sich für das hiesige Stadtgericht entschieden hat. (Schw. Merk.)

Würzburg, 17. Okt. Der von den Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt gestellte Antrag, den 1. Bürgermeister Behr in Ruhestand zu versetzen, hat allerhöchsten

Orts die Genehmigung erhalten. Um den nun erledigten Posten wieder zu besetzen, soll baldigst zur Wahl geschritten werden. (W. Z.)

— Zu Würzburg waren, bei der diesjährigen Feier des Namensfestes der Königin, so viele Landwehrmänner ausgerückt, daß sie in zwei Bataillons aufzogen. Ein auf städtische Kosten errichteter Springbrunnen erhielt an diesem Tage den Namen Theresienbrunnen.

S a c h s e n = W e i m a r.

Weimar, 14. Okt. Sowohl in höhern Sirkeln als in öffentlichen Gesellschaften dreht sich das hiesige Tagesgespräch um die Frage: ob man das Resultat der in Berlin durch unsern Kammerrath Thon hiesiger Seits betriebenen Verhandlungen hinsichtlich unserer Anschließung an den preussisch-bessischen Zollverein noch nicht kenne? — Diejenigen, welche näher von dem Stande der Sache unterrichtet zu seyn vorgeben, sagen, daß für Weimar bereits ein günstiges Resultat erzielt worden sey; andere hingegen, und diese scheinen dem Gange der Sache sehr genau gefolgt zu seyn, behaupten wieder, daß es mit dem ganz übereinstimmenden Abschluß der Provinzen Sachsens u. der einzelnen Staaten Thüringens zum Anschluß an diesen Zollverband noch ziemlich weit im Felde stehe und daß namentlich das Königreich Sachsen und die Herzogthümer Altenburg und Meiningen sich noch nicht so ganz unbedingt geneigt erklärt hätten. Die Zweifel und das Ungewisse, worin wir uns hinsichtlich dieser Angelegenheit befinden, ist darum auch allerdings etwas peinlich. In den nächsten Monaten muß es sich aber denn doch entscheiden: ob oder ob nicht. (Epz. Stg.)

P r e u s s e n.

Berlin, 15. Okt. Die Gerüchte lauten sehr kriegerisch. Bekanntlich wurde Graf Dönhoff mit den von ihm aus London überbrachten Botschaften ohne Verzug dem König nach Löpliz nachgeschickt. (Er ist von dort zurück schon wieder nach dem Haag abgereist.) Es heißt nun, daß Befehl gegeben sey, zwei (nach Andern drei) Armeekorps mobil zu machen. Im Kriegsministerium soll berechnet worden seyn, daß diese Mobilmachung eine ungeheure Summe kosten würde, und ein Jahr Krieg 100 Millionen Thlr. Im Verein mit Rußland soll Preussen eine feierliche Protestation gegen jeden Einmarsch der Franzosen in Belgien durch den Hrn. v. Werther in Paris haben niederlegen lassen. (S. W.)

F r a n k r e i c h.

*** Paris, 18. Okt. Die belgische Angelegenheit ist noch immer in demselben Stande der Ungewißheit. Die letzten Nachrichten aus London lassen abnehmen, daß die Blokade der holländischen Häfen nicht sobald ins Werk gesetzt wird, einige stellen sie auf den Anfang November, andere behaupten, sie werde gar nicht statt haben. Die heutigen Briefe von der Nordarmee zeigen an, daß die Regimenter, die zurückmarschiren sollten, fast zu gleicher Zeit Gegenbefehl erhielten. Man spricht sogar von neuen

Verstärkungen, doch zweifeln unterrichtete Leute, ob jetzt die Nordarmee interveniren werde. — Hr. Cavé ist im Ministerium des Innern zum Chef der Abtheilung für den Buchhandel und die Druckerei ernannt worden. Er war ehemals mit Guizot Mitarbeiter am Globe, an welchem auch Broglie, Duchatel, Guizard u. A. Theil hatten. — Die Karlisten beginnen sich hier aufs Neue in der Vorstadt St. Germain zu versammeln. Der Polizeipräfekt soll sogar die Nachricht haben, daß sie für die Eröffnung der Kammern einen Skandal vorbereiten. Das möchte ihnen jedoch misslingen, da die arbeitende Klasse dieser Umtriebe müde ist, die sie nur immer wieder in neues Elend stürzen. — Bei der spanischen Gesandtschaft ist eine sehr wichtige, aber noch unverbürgte Neuigkeit eingegangen; Ferdinand VII. soll zu Gunsten seiner Tochter abgedankt haben. Dazu soll ihn der Umstand bewogen haben, daß manche Provinzen bei der Nachricht seines Todes sich für seinen Bruder Don Carlos erklärten. Die Anhäufung der französischen Truppen an den Pyrenäen macht großen Eindruck auf die Spanier. Reichere Familien lassen ihre besten Habseligkeiten schon in die Festungen bringen. Doch werden die Truppen bald wieder umkehren. — Der holländische Gesandte Jagel hat sich zu Dänkirchen eingeschifft; er soll durchaus für den Frieden seyn, und hier glaubt man, König Wilhelm werde bei der ersten feindlichen Demonstration nachgeben. Damit steht freilich im Widerspruch, daß Hr. v. Broglie mit den fremden Gesandten täglich Konferenzen hat, und sie dennoch bis jetzt nicht bewegen konnte, ihre Zustimmung zur Intervention in Belgien zu geben. — Ein heutiger Kurier aus London, der hier durch nach Madrid reiste, brachte die Nachricht, daß Hr. Sea-Vermudez das ihm übertragene Ministerium angenommen habe.

* Paris, 18. Okt. Man hat mir ganz gewiß gesagt, daß in der Stille daran gearbeitet wird, um ein Blatt, welches seit der Erhebung der Doktrinäre diesen bedeutend zugefest und dadurch wieder in der öffentlichen Meinung gewonnen hat, an sich zu bringen. Es hält aber schwer für den Constitutionnel, der sich einmal so weit eingelassen hat, den Rückzug anzutreten. Die Denkweise derjenigen, welchen jetzt die Leitung dieses wichtigen Blattes anvertraut ist, kann ebenfalls zum Bürgen dienen, daß es sich seiner Meinung nicht entäußern und als Gliedermann gelten, sondern fortfahren wird, seinen Gegnern tüchtige Hiebe zu versetzen. Sollte aber gegen Erwartung der andere Fall eintreten, so ist es um den Glanz dieser Volkszeitung geschehen und ihre Abonnenten wandern aus. Diese finanzielle Betrachtung verdient immer Berücksichtigung und dürfte selbst die geldgierigen Besitzer abhalten, sich aufs berühmte Canapee der Doktrinäre zu setzen und bescheiden den Dingen zuzusehen. Man sprach gestern noch von der Wiederherstellung der moralischen und politischen Klasse des Instituts. Wenn diese Restauration statt finden sollte, so bleibt es merkwürdig, daß Hr. Guizot, als er 1830 Minister war, dem wiederholten Begehren des Instituts verweigerte, was er jetzt aus eigenem Antriebe in Ausführung bringen will. Hr. Maurice Duval ist gleich

nach seiner Ankunft in Nantes mit einer nach aller Form zusammengesetzten Kassenmusik bewillkommt worden. Bis Dienstags 2 Uhr Nachmittags waren aber keine eigentlichen Unruhen in dieser Stadt ausgebrochen. So lauten wenigstens die Berichte, die uns 24 Stunden früher zugekommen. (Ami de la Charte.) — Uebrigens dauert die allgemeine Unzufriedenheit fort, und man kann nicht begreifen, wie das Ministerium dem Departement eine solche Strafe auflegen konnte. — Unser neues gelehrtes Ministerium leidet schon an einer Schwäche. Zuerst wirft Hr. von Argout dem sogenannten Minister des Innern vor, in seine Gerechtfame eingegriffen zu haben, da Hr. Thiers geradezu an die Präfekten, die ihn wenig angehen, ein Umlaufschreiben hat ergehen lassen. Auch die andern Herren des Cabinets können sich nicht verständigen. Die Zwillingsgläubigen Guizot und Broglie allein sind und werden eines Sinnes bleiben, als Minister zusammen leben und sterben. So eben erfahren wir durch außerordentliche Gelegenheit, daß Hr. Berryer der Jüngere vom Geschworenengericht in Blois freigesprochen worden ist. Die Aussagen des Hauptzeugen sind allgemein als falsch betrachtet worden, und der Generalanwalt hat selbst gestern keinen Gebrauch davon machen wollen. Eigentlich hatte Niemand Zutrauen zu dem Zeugniß des Obristen gehabt.

Paris, 18. Okt. Der Messager berichtet, Hr. von Broglie habe das Antwortschreiben des Königs von Hannover auf die Eröffnung der Heirath der Prinzessin Louise zurückgegeben, weil darin mit keinem Worte der Eigenschaften ihres Gemahls als Königs von Belgien gedacht ist. Man findet es sehr sonderbar, daß Wilhelm IV. als deutscher Fürst sich sträubt, den König Leopold anzuerkennen, den er als englischer König sogleich anerkannt hat. Dieser Mangel der Form soll sich in mehreren Antwortschreiben finden.

— Nach dem Temps geht die französische Expedition in Rauch auf, denn man sehe ganz deutlich an der englischen Zögerung, wie die Britten denken. Diese wollen erst noch aus den 5 Welttheilen ihre Schiffe herbeiholen, um am 5. Nov. ein Geschwader zu haben, damit sie ja nicht zu früh anfangen, sondern zeitig kommen, wenn es zu spät ist.

Großbritannien.

* London, 16. Oktober. Die Sendung des Lords Durham hatte einen bessern Erfolg, als man vor seiner Zurückkunft glauben wollte. Seitdem haben die Bevollmächtigten der nordischen Höfe ihre Beistimmung zu den Zwangmaafregeln gegen Holland gegeben (?), nur der Einmarsch der Franzosen zu Lande wurde trotz aller Anstrengung des Hrn. Durand de Marueil verworfen. Auch die Beredsamkeit, die Hr. v. Talleyrand jetzt entwickelt, hat dieß nicht geändert. Wenn demungeachtet Frankreich den Einmarsch bewerkstelligt, so wird diese kühne That zu schweren Folgen führen. Die Briefe aus Dublin reden von nichts als von blutigen Händeln des Volks mit der Polizei. Ganz Irland ist im Zustand des Aufruhrs, man schickt frische Truppen dahin. Die Bauern von Moonwin und der

Umgehend sind furchtbar aufgebracht, ein großer Haufen hat sich gesammelt, um das Militär anzugreifen. Die Behörden der Umgehend haben eilig von Tipperary Artillerie und neue Truppen begehrt, um dem Sturm gewachsen zu seyn. — Der Oberst Bacon, Schwiegersohn des Grafen von Oxford, der eine hohe Stelle bei der Armee Donna Maria's bekleidet, ist von Porto angekommen, um Pferde für Don Pedro zu kaufen, was er mit großer Thätigkeit betreibt. Auch die übrigen Agenten Don Pedro's sind außerordentlich thätig, ein Dampfboot ist gestern mit 300 Keffen, mehreren Offizieren, Munition und Gewehren nach Porto abgegangen; desgleichen ein anderes Fahrzeug mit Pferden, sowie ein kleiner Schooner mit Pulver und Congreve'schen Raketen. Man weiß noch immer nicht, was für Nachrichten die Waterwitsch von Porto mitgebracht hat, und ist daher über die Angelegenheiten Don Pedro's in der größten Angst. Sir P. Malcolm ist heute nach Portsmouth gereist, um die Vereinigung des Geschwaders zu leiten, wenn es zur Blokade der holländischen Häfen kommen sollte, was jedenfalls vor Ende des Monats nicht geschehen kann. — Man läßt in der Altstadt Petitionen der Tories zirkuliren, um die Blokade zu verhindern, und sagt, die Königin habe Antheil an der Zögerung. Man fürchtet, daß diese Petition großen Einfluß auf den König ausüben werde, weil ihn die Tories umlagern.

— Der Globe glaubt noch immer, daß die belgische Sache in wenigen Tagen zu einem glücklichen Ende gebracht werde, ohne daß man Gewalt nöthig habe.

London, 15. Okt. Der Herald sagt; Jetzt hören wir zum 100sten mal, daß man den König von Holland zwingen wolle, aber es ist so unbegreiflich, wie alles, was von der Konferenz kommt, daß man jetzt zur Zeit der Nebel und der Stürme zur See operiren will, was ganz leicht und einfach zu Land geschehen könnte, wenn die Franzosen vor Antwerpen marschirten. So viel ist klar, daß die belgische Frage ohne Krieg nicht geschlichtet wird, aber die Unpolitik unserer Regierung besteht darin, daß wir uns selbst als einen Theil des Streites betrachten, was wir bei Polen, aber nicht bei Belgien zu thun brauchten. Ein Krieg gegen Holland ist uns nicht nur am meisten schädlich, sondern macht uns auch vor der Welt lächerlich, und das alles, weil die andern Mächte uns und Frankreich zum Besten haben.

Belgien.

** Brüssel, 16. Okt. Die in Paris vorgefallene Veränderung hat nothwendigerweise auch auf unser Kabinet eine Rückwirkung hervorgebracht. Schon heißt es, Leopold beschäftige sich mit einer Umgestaltung seines Rathes; das Kriegsministerium ist dem Hrn. Karl v. Brouckere angetragen worden, welcher es rund ausschlug. Vorzüglich war man darauf bedacht, solche Männer ans Ruder zu bringen, die mit den Doktrinärs in irgend einer Berührung stehen. Damit wollte man die hervorgebrachte Reizung durch die Umtriebe der katholischen Partei etwas besänftigen, indem man diejenigen Minister von den Geschäften entfernte, welche als Häupter dieser Partei betrach-

tet werden. Endlich ist nach vielem Hin- und Wiederreden, nach mannichfaltigen Beratungen, gestern ein Kabinet gebildet worden, das in 2 bis 3 Tagen im Moniteur offiziell bekannt gemacht werden wird. Krieg: General Evain, als Hauptverwalter des Materials ohne politischen Einfluß; General Nypels, Direktor des Personalstandes, mit Sitz und Stimme im Rathe, Befechter in der Kammer. Gerechtigkeit: Lebeau, ehemaliger Minister, seither Appellationsrath; Auswärtige Angelegenheiten, General Goblet, jetzt einstweiliger Minister. Inneres: v. Meulenaere. Finanzen: Kauffmann, Eintendant der Zivilliste, seither zum spanischen Gesandten ernannt, ein Posten, den er ausgeschlagen. Die H. H. Lebeau und Kauffmann sind die beiden Herausgeber des Memorial belge, eines Blattes, das den Debats gleichen will. Hr. Goblet läßt sich durch Nothomb, den Generalsekretär, leiten, welcher ebenfalls Mitarbeiter jenes Blattes ist. Hr. v. Meulenaere ist schon bekannt. Was Hrn. Nypels betrifft, so sind seine politischen Ansichten noch nicht am Tage. Hr. Railem wird seinen jetzigen Platz als Minister der Justiz gegen den eines Generalprokurators am Kassationshofe vertauschen. Hr. Theux, jetziger Minister des Innern, an die Stelle des Hrn. Meulenaere als Gouverneur von Flandern treten. Hr. Coghen endlich vor wie nach sich seinen Geschäften als Kaufmann widmen. Leopolds Absicht ist, daß sein Ministerium jenem zu Paris, auf welches er großes Vertrauen hat, Schritt vor Schritt folge. Die Truppenbewegungen sind überaus schnell, bis zu Ende der Woche wird das Heer an der Gränze stehen. Selbst die freiwilligen Jäger von Brüssel haben Befehl zum Aufbruch erhalten.

Brüssel, 17. Oktober. So eben (sagt die Union) schreibt man uns aus Dieß, daß das Lager daselbst aufgehoben ist, und daß die 20,000 Mann, welche in demselben standen, nach der Gränze vorgerückt sind.

— Wohlunterrichtete Personen versichern, daß die Feindseligkeiten im Begriff sind auszubrechen, daß die französische Armee in Belgien einrücken, und daß die Antwerpener Zitadelle angegriffen werden soll. Man fügt hinzu, daß ein großer Theil der Arbeit und der Gefahr der belgischen Armee überlassen werden wird, daß also unsere Allirten nicht allein die Ehre der Expedition einernten wollen. — Ein Brief aus Paris meldet uns, daß Oberst Paizhans häufige Unterredungen mit dem Marschall Soult und den Generalen der Nordarmee gehabt hat. Man glaubt, daß sich dieselben auf die Intervention der französischen Armee und den Vertheidigungsstand der Antwerpener Zitadelle bezogen haben. (Memorial)

— Man schreibt aus Antwerpen: Eine Kompagnie mobiler Bürgergarde hat sich in der Nacht vom 11. auf den 12. genöthigt gesehen, in Folge der unerwarteten Ankunft der Holländer, ihre Kantonnements in der Gemeine Loenhout, Provinz Antwerpen, zu verlassen.

— Die Union meldet, daß die belgischen Bischöfe sich vereinigt haben, um eine freie Universität zu gründen, wo die katholische Religion die Grundlage des Unterrichts bilden wird.

— In den Wäldern um Namur nehmen die Strafen-
nauer auf eine schreckliche Weise überhand.

H o l l a n d.

Rede Sr. M. des Königs bei Eröffnung der Session der
Generalstaaten.

(Fortsetzung.)

Unsre überseeischen Besitzungen genießen einer wünschens-
werthen Ruhe. Eine weniger kostspielige Organisation konn-
te in Ostindien eingeführt werden, und die Ausdehnung,
welche man daselbst dem Ackerbau geben können, und de-
ren wohlthätige Wirkungen bereits fühlbar werden, geben
die gegründete Hoffnung, daß unsre ostindischen Besitzun-
gen auch noch in Zukunft eine ergiebigere Quelle für unsern
Handel und unsere Wohlfahrt abgeben werden. In Be-
treff unsrer westindischen Kolonien, hat man gleichfalls
neuerdings Regeln für eine vereinfachtere Verwaltung vor-
geschrieben; die Ersparnis, welche daraus hervorgehen
wird, vereint mit andern günstigen Maaßregeln, wird schon
dahin wirken, die Lasten zu mildern, die dort auf der In-
dustrie ruhen und deren gänzliche Abstellung fortwährend
ein Gegenstand Meiner ganz besondern Aufmerksamkeit sein
wird. Die Thätigkeit unseres Handels und unserer Schiff-
fahrt hat mehr zu als abgenommen; wenn die Gewalt der
Umstände ihrem Gang hier und dort Hindernisse in den
Weg gelegt hat, so wurden sie durch die Sorgfalt unserer
Handelsleute und Schiffer in anderer Richtung bedeutend
erweitert. Wir nehmen demnach immer noch unter den
handeltreibenden Völkern die Stelle ein, auf die wir ein
Recht haben und die Ich auch meinen vielgeliebten Unter-
thanen für die Zukunft zu erhalten gedenke, was auch Un-
treue oder Gewaltthat dagegen zu unternehmen versuchen
könnten. Der Himmel hat die Arbeiten des Landmannes
gesegnet, und trotz der Uebel, welche auf dem Vaterlande
lasten, hat eine große Menge andrer bürgerlicher Erwerbs-
zweige eines Grades von Wohlstand genossen, wofür wir
billig dankbare Anerkennung sollen müssen. Alle Zweige
der innern Verwaltung schreiten auf entsprechende Weise
vorwärts, und die verschiedenen Behörden erfüllen ihre
Pflichten mit Sorgfalt und Treue. Der Zustand unsrer
See- und Flußbauten ist befriedigend und in dieser Bezie-
hung haben wir in diesem Jahre keine Unfälle zu beklagen.
Wissenschaften und Künste blühen, obgleich die Umstände
natürlich auch in dieser Beziehung ihren Einfluß üben. Der
öffentliche Unterricht, dem alle Klassen der Staatsbürger
für jenes Gefühl einer wahren Freiheit und jene Aufklä-
rung verpflichtet sind, welche die alten Niederlande so auf-
serordentlich auszeichnen, erhält seinen alten Ruhm. Die
unselige Krankheit, welche fast ganz Europa mit Trauer
erfüllt, und von welcher wir noch vor mehreren Monaten
verschont waren, hat endlich ihre Verheerung auch bis auf
dieß Königreich ausgedehnt. In Vergleich der Anzahl de-
rer, die davon ergriffen worden, so wie derer, die dersel-
ben unterlegen sind, mit dem Gemälde, welches in dieser
Beziehung die andern Länder darbieten, ist das Resultat
nicht zu unserm Nachtheil. Allgemeine, Provinzial- und
Kommunalmaaßregeln, mit Sorgfalt vorbereitet und aus-

geführt, und durch den Eifer der Aerzte unterstützt, suchen
das Uebel so viel als möglich zu bekämpfen oder zu lindern
und wir hegen die tröstende Hoffnung, daß uns der allgü-
tige Himmel bald ganz von dieser Geißel befreien werde.

(Schluß folgt.)

Haag, 17. Okt. Man meldet aus Herzogenausch v.
14. d.: Die wiederholten Berichte über beständige Vermeh-
rung belgischer Truppen an den Grenzen, und die daraus
entstandene Vermuthung, daß ein Angriff von dieser Seite
möglich sey, scheinen fortdauernd Anlaß zu Vorsichtsmaaß-
regeln zu geben. Der große Reserwepark ist von Gertru-
denburg nach Ds verlegt, vermuthlich in Folge von Ueber-
schwemmungen, die entweder bei diesem Plage oder bei
Raamsdonk bewerkstelligt werden. Man spricht auch da-
von, daß ein Theil des Landes zwischen Breda und Ber-
gen-op-Zoom unter Wasser gesetzt werden solle. An den
Erdwerken von Terheide wird sehr eifrig gearbeitet.

— Aus Dortrecht schreibt man vom 15. d.: Diesen
Morgen ist auch unser Kontingent Schutterk vom ersten
dießjährigen Aufgebot von hier nach Breda abgegangen.

D ä n e m a r k.

Aus dem Holsteinischen, 12. Okt. Ueber die
jetzt nahe bevorstehenden neuen Einrichtungen weiß man
nur, daß die Vorstellung der Kommission wegen Reguli-
rung der Trennung der Justiz von der Administration an
den König gelangt ist, und die Verhandlungen im Staats-
rathe über dieselbe und über die Organisation der Provin-
zialstände unverzüglich beginnen werden. Der Inhalt ist
noch immer ein Geheimniß. Das Kieler Korrespondenz-
blatt äußert, daß der Sitz der holsteinischen Stände-
versammlung Ikehoe, und der Sitz des Oberappellationsge-
richts Kiel werden würde, so wie es wohl nicht zu bezwei-
feln ist, daß die Regierung und die schleswigsche Stände-
versammlung nach Schleswig verlegt werden. Der Ober-
prokureur der Herzogthümer, Konferenzrath Höpp, macht
jetzt eine Reise durch die Herzogthümer, wie es heißt, um
die erforderlichen Lokale in Augenschein zu nehmen.

(Allg. Btg.)

B r a s i l i e n.

Bei der Abreise des Schiffskapitans Aubert, welcher
am 17. Okt. in Havre angelangt ist, und Rio-Janeiro den
2. August verlassen hatte, bot diese Stadt das Bild der
größten und beunruhigendsten Verwirrung dar. Die Re-
gentschaft hatte abgedankt und die Kammer sich zur kon-
stituierenden Versammlung erklärt. Das Land befand sich
ohne Regierung. Die Kammer hat einen Regierungsaus-
schuß ernannt, der die öffentliche Ordnung handhaben wird.
Die brasilianischen Blätter vom 2. August, die uns die
„beiden Eduarde“ mitbringen, geben die umständlichsten
Berichte dieser Vorfälle.

E r l e d i g t e S t e l l e n.

Durch das Ableben des Physikus Dr. Förster ist das
Physikat Lehr mit der normalmäßigen Besoldung von 400 fl.

und 120 fl. für Pferdesfourage in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Stelle haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der großherzogl. Sanitätskommission zu melden.

Staatspapiere.

Wien, den 15. Oktober. 4prozent. Metalliques 76 $\frac{3}{8}$; Bankaktien 1134 $\frac{1}{2}$.

Pariser Börse vom 18. Okt. 5prozent. konsol. 96 Fr. 35 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 5 Ct.

Frankfurt, den 19. Okt. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81 fl. — 4proz. Metalliques 75 $\frac{3}{8}$; Bankaktien 1345 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind:
M. 7 $\frac{1}{4}$	28 B. 0,6 P.	1,1 G.	59 G.	N.
M. 3	28 B. 0,7 P.	9,1 G.	54 G.	N.D.
N. 7 $\frac{1}{2}$	28 B. 1,0 P.	4,9 G.	58 G.	N.D.

Siemlich heiter mit Neif — meist klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. - 3.2 Gr. - 1.1 Gr.

Rheinische Dampfschiffahrt

zwischen Köln  und Mainz.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich Morgens um 6 Uhr von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Kondukteure angehefteten Affichen zu ersehen.

Die Dampfschiffe stehen in Verbindung mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Veräußerung von 2 großen Herrschaften.

Den 27. November 1832

werden zu Wien die galizischen Herrschaften Roguzno

und Reznioro unter den annehmbarsten Bedingungen veräußert.

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber soll der Kaufpreis durch Aktien gedeckt werden, welche bei dem unterzeichneten Handelshause à 7 fl. rhein. oder 4 Thlr. preuß. Et. pr. Stück — ausführliche Anzeigen und Beschreibungen aber unentgeltlich — zu beziehen sind.

J. R. Frier, in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeigen.

Kürzlich ist erschienen:

Leukart, Fr. S. De rariori et singulari animalium quorundam vertebratorum habitu, Anomalium interdum vel luxuriantem naturae formatricis typum arguente. Prolusio academica in natalit. Joh. Fr. Blumenbach. 4. geh. 36 fr. oder 9 ggr.

Was zur Weihe des gefeierten Veteranen Blumenbach, von der Hand eines der ausgezeichnetsten Naturforscher unserer neueren Zeit gegeben wird, müßte schon darum große Theilnahme wecken, wäre auch nicht der Gegenstand dieser Abhandlung, eine würdige Aufgabe für den Scharfsinn des gelehrten Herrn Verfassers; in ihren Resultaten von der höchsten Wichtigkeit.

Heidelberg, im Okt. 1832.

August Dswald's
Universitätsbuchhandlung.

In meinem Verlage hat die Presse verlassen:

Theoretisch-praktische
französische
Grammatik,
in
einer neuen und faßlicheren Darstellung

der
auf ihre richtigen und einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln.

Von

J. J. Schneider,

Professor am Lyzeum zu Rastatt.

Mit einem Anhang von leichten Uebungsbeispielen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in Französische, und umgekehrt.

Rastatt, im Oktober 1832.

Buchdrucker Birks.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nun im Besitze der Handlung meines Vaters, lange Straße Nr. 157, bestehend in Farb-, Spezerei-, Schreib- und andern Material-, Nürnberger und Pariser Manufakturwaaren, beehre ich mich bekannt zu machen, daß Hr. C. F. Schmidt, k. k. priv. Tintenpulverfabrikant

in Wien, mir für hiesige Stadt und Umgegend eine Niederlage seines

Lintenpulvers

überlassen hat. Dieses Pulver liefert eine Linte, deren Vorzüglichkeit, Güte, Dauer und besonders Wohlfeilheit jede bisher fabricirte übertrifft, und welche noch den Vortheil gewährt, daß sie im Sieben nicht dick wird, keinem Schimmel unterworfen ist, je älter je schwarzer wird und nicht durchschlägt, weswegen sie von so vielen Behörden durch schriftliche Belege als vorzüglich anerkannt worden. Das ganze Paket, welches 14 Maas gute Linte gibt, kostet 2 fl. 36 kr., das halbe Paket 1 fl. 18 kr. Schließlich empfehle ich noch meine so eben angekommenen

Kartenbögen

jeder Größe und Qualität, und

Frictionsfeuerzeuge

von vorzüglicher Güte und Zweckmäßigkeit.

Karl Leopold Döring.

Karlsruhe. [Anzeige.] In Beziehung auf obiges für alle bisherige Beweise eines mich hoch beehrenden Wohlwollens ergeben! dankend, bitte ich, dieses auch auf obigen, meinen Sohn, auszuüben, und bei Bedarf der von mir selbst noch beibehaltenen Artikel, als:

Porzellan-, Steingut- und Fayencegeschirr, lakirter Blechwaaren und anderer für Zimmer und Küche nöthiger Gegenstände, auch mich durch Fortsetzung gütiger Besuche noch ferner zu beehren.

Joh. Friedr. Döring.

Karlsruhe. [Anzeige.] Alle Sorten feinste Liqueurs, so wie fremde Weine, als: Malaga, Madeira, Muscat de Lunel, Alicante, Lacrima Christi, Ekyre, Oporto, Rousillon Collioure, St. George, Coillon, Hermitage vieux, Bordeaux, Burgunder Nuits et Beaune, Cote rotte, Grenade, la Chassagne, Lavel, Calabre, St. Peray mouffeur et non mouffeur, Burgunder mouffeur, Champagner 1te u. 2te Qualität, Rhum de Jamaica, Arac de Batavia et Cognac, sind billigst zu haben bei

William Vogel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Schlossstraße Nr. 23 wünscht jemand täglich Gänselebern zu kaufen; dieselben dürfen aber nicht ins Wasser gekommen und mit der Galle versehen seyn.

Karlsruhe. (Anzeige.) Mein Kommissionslager von feinen und ordinären Spielarten, als: Loroque, Whist und Piquet, ist wieder aufs vollständigste in allen Nummern assortirt, welche ich zu den billigsten Preisen abgeben kann.

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Fässer feil.] 13 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer, welche ungefähr 27 Fuder halten, werden um sehr billigen Preis verkauft. Näheres ist in der Säbinger Straße Nr. 20 zu erfragen.

Stein. [Dienst Antrag.] Bei der evangel. Schulschule zu Stein (Dezanats Bretten) kann ein tüchtiger Schulprovisor sogleich Anstellung finden. Nebst freier Kost und Logis kann sich dessen Honorar auf 40 fl. belaufen. Ein praktischer junger Mann könnte auch auf einige Nebenverdienste rechnen.

Thiengen. [Dienst Antrag.] Es ist dahier eine Gehülfsstelle mit einem Gehalt von 350 fl. zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen sich in frankirten Briefen melden.

Thiengen, den 16. Okt. 1832.

Großherzogliche Obereinnehmer.

Waber.

Zauberbischofsheim. [Fahndung.] Johann Samstag von Wolschingen, ein sehr gefährlicher Pursche, fand heute Abend Gelegenheit, aus dem Gefängnisse zu entweichen.

Wir bitten, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfall anher zu liefern.

Personbeschreibung.

Alter: 26 Jahre.
Größe: 5 Schuh 3 Zoll.
Statur, unterseht.
Gesichtsform, breit.
Gesichtsfarbe, gelblich blaß.
Haare, braun.
Stirne, nieder.
Augenbraunen, braun.
Augen, grau.
Nase, stumpf.
Mund, groß.
Lippen, aufgeworfen.
Bart, schwach.
Kinn, breit.
Zähne, gut.

Kleidung.

Er trägt einen schwarzen Frack, ein gleiches seidenes Halstuch, eine gelbe Weste von Kameelhaaren mit ausgeschlagenem Kragen, lange graue Hosen von gestricktem Sommerzeug, Stiefel und eine alte schwarze Schildkröte.

Abzeichen.

Spricht gezwungenes Hochdeutsch und führt einen etwas keuchenden Athem; er gibt sich gewöhnlich für einen Weinbändler oder andern Handelsmann aus, und sucht auf diese Weise die Leute zu täuschen.

Zauberbischofsheim, den 13. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wach.

Karlsruhe. [Fabriksversteigerung.] Künftigen Dienstag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in großherzoglicher Hauskammerlei auf dem Orangertegebäude, nächst der Hofküche,

6 bis 700 Ellen schwarzer Zeug, Merinos &c.

eine Partie falsche silberne Verdien,

silber Candel und

einige alte Fußsteppiche

an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 17. Okt. 1832.

Großherzogliche Hofökonomieverwaltung.

Hübshmann.

Forbach. [Kübler, Kübler- und Bauholzversteigerung.] Nächsten Mittwoch, den 24. d. M., werden aus den Forbacher Heiligenwaldungen, des Reviers Forbach,

400 Stück tannene Säglöde,

41 Stämme tannen Küblerholz und

190 Bauholz

öffentlich versteigert werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an gebachtem Tag früh um 10 Uhr zu Forbach im Kronenwirthshaus einzufinden.

Forbach, den 14. Okt. 1832.

Großherzogliche Revierförsterei.

Eichrodt.

Kastatt. [Rebhofverpachtung oder Verkauf.] Der dem Studienfond in Kastatt eigenthümlich zugehörige, auf der Gemarkung von Waldmatt, eine halbe Stunde vom Hubsbade gelegene Schweigehof, bestehend in

Einer anderthalbständigen von Steinen erbauten, zu 2 Wohnungen eingerichteten Behausung mit zwei Stallungen unter einem Dache, separat stehenden 4 Schweinsfäßen, besonders erbauten Trotte, nebst 2 Morgen Haus-, Hof- u. Gartenplatz bei Waldmatt,

8 Morgen 2 Viertel Acker,
 8 Morgen 20 Ruthen Matten,
 2 Viertel Fürgeländ,
 4 Morgen 1 Viertel Acker, so 76 Stechhausen Acker ent-
 halten,
 11 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Kastanienbosch und Hecken-
 wald,
 5 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen Forsten und Eichenwald,
 wird in Folge hoher Entschliessung großh. hochpreisl. Ministe-
 riums des Innern, katholischer Kirchensektion,
 Mittwoch, den 21. Nov. l. J.,

Vormittags um 10 Uhr, im Nebhofgebäude selbst, zuerst in 2
 scheidlichen Abtheilungen, und nachher im Ganzen, in einen
 jährigen Zeitraume öffentlich versteigert, und zugleich auch eine
 Versteigerung zu Eigentum versucht.

Zu dieser Verhandlung werden die Steigerungslustigen mit
 dem Anfügen eingeladen, daß Auswärtige sich mit legalen Ver-
 mögens- und Sittenzugnissen auszuweisen haben.

Die Steigerungsbedingungen können bei unterfertigter Stelle
 täglich eingesehen werden, und die Reklame auf dem Schweig-
 hof werden das Gut auf Verlangen vorzeigen.

Rastatt, den 19. Okt. 1832.

Großherzogliche Studienfondsverwaltung,
 Oberle.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Durch den
 unglücklichen Ausgang eines Rechtsstreites ist das Vermögen des
 im ersten Grade für mündlich erklärten August Kramer von
 hier zur Befriedigung seiner sämtlichen Gläubiger unzuläng-
 lich geworden; es wurde deswegen unterm heutigen wider ihn
 Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation, so wie zum Streite
 über das Vorzugsrecht, Tagfahrt auf den
 14. November d. J.,

früh 10 Uhr, vor hiesigem Bezirksamt anberaumt, wozu dessen
 sämtliche Gläubiger, unter der Strafe des Ausschlusses von
 gegenwärtiger Sanktmasse, hiemit vorgeladen werden.

Zu ihrem Bemeßen wird aber bemerkt:

- 1) Daß diese Masse, so weit sie dermal für die Gläubiger
 disponibel ist, nur in einigen Grundstücken besteht, welche
 auf 750 fl. abgeschätzt sind;
- 2) daß die hierauf erwirkten Pfandbeiträge, ohne Einrechnung
 der Zinsen, 2858 fl. 12 kr. betragen;
- 3) daß die zur Masse gehörigen Ausstände mit 3870 fl. 15 kr.
 theils noch illiquid, theils so unsicher seyen, daß die Gläu-
 biger nicht erwarten können, daraus für jetzt zu ihrer Be-
 friedigung etwas erhalten zu können;
- 4) daß die gegen August Kramer angezeigten Schulden sich
 auf 6800 fl. belaufen.

Ettlingen, den 15. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Keller.

vdt. Doerffer.

Schopfheim. (Schuldenliquidation.) Gegen
 das Vermögen des im Zuchthaus befindlichen Johann Georg
 Gräßlin jung von Wiesch wird die Sankt für idfinit erklärt,
 und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 8. November d. J.,

Moraens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Diejenigen, welche an das Vermögen des gedachten Gräß-
 lin Ansprüche zu machen haben, werden anmit aufgefordert,
 solche an obigem Tag, bei Vermeidung des Ausschlusses von der
 Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevoll-
 mächtigte, anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu ma-
 chenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, so wie
 die desfalligen Beweismittel anzugeben.

Auch wird in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläu-

bigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich
 versucht werden, wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf Borg-
 vergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraus-
 schusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen
 beitreten angesehen werden sollen.

Schopfheim, den 12. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kettig.

vdt. Schanlin,
 Act. jur.

Schopfheim. (Schuldenliquidation.) Gegen
 jung Johann Friedlin von Weizenau ist Sankt erkannt, und
 Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
 Montag, den 5. November d. J.,

angeordnet, und werden andurch diejenigen, welche an jung
 Johann Friedlin eine Forderung zu machen haben, aufgefordert,
 solche an besagtem Tag, Morgens 8 Uhr, bei Vermeidung des
 Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch Bevollmächtigte,
 schriftlich oder mündlich anzumelden, auch etwaige Vorzugs-
 rechte geltend zu machen, so wie die desfalligen Beweismittel
 vorzulegen.

Zugleich wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß
 ernannt, auch ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden,
 wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Er-
 nennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichter-
 scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange-
 sehen werden sollen.

Schopfheim, den 10. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kettig.

vdt. Schanlin,
 Act. jur.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlass-
 enschaft des Andr. Walter von Oberschopfheim ist Sankt er-
 kannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren
 auf

Donnerstag, den 8. Nov. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo
 alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprü-
 che an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des
 Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevoll-
 mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die
 etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend ma-
 chen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger
 Vorlegung der Beweismittel oder Antretung des Beweises mit
 andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt Borg- und Nachlassverglei-
 che versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche die Nichter-
 scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange-
 gesehen werden.

Lahr, den 9. Okt. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Mosbach. [Straferkenntniß.] Da sich der Lam-
 bour Johann Georg Dreibel bis aus Neckarelz, der Vorla-
 dung vom 23. Juli ungeachtet, nicht gestellt hat, so wird er
 des Gemeindegerechts für verlustig erklärt, und die gesetzliche
 Geldstrafe auf den Vermögensanfall, so wie die gesetzliche Ver-
 strafung auf den Betretungsfall vorbehalten.

Mosbach, den 13. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

vdt. Bode,
 Rechtsprft.